

Unvollendet

Er hatte ein Ziel und der Weg dorthin war lebensbegleitend. 33 Jahre ist er ihn gegangen, von 1868 bis 1901, und doch blieb er unvollendet. Josef Gabriel Rheinberger wollte 24 Orgelsonaten schreiben, in jeder Dur- und Moll-Tonart eine. 20 hat er tatsächlich komponiert, die letzte kurz vor seinem Tod im Jahre 1901. Rheinbergers Sonaten sind bunt. Sie folgen keiner starren Struktur in der Anzahl der Sätze und ihrer Bezeichnung. Idylle, Toccata, Pastorale, Fantasie, Romanze, Scherzoso, Passacaglia und Fuge sind dort genauso zu finden wie Provençalisch oder Skandinavisch.

Doch trotz aller Vielfalt: Vier Sonaten fehlen, um den Quintenzirkel in Dur und Moll zu schließen. Im kirchlichen Jahreszirkel gehen wir mit schnellen Schritten auf die Wochen zu, in denen es um die existenziellen Fragen von Leben und Sterben und Tod geht. Auch hierbei ist unser Kirchenkalender wie so oft ein Abbild unseres Lebenskalenders, denn wir alle kommen nicht umhin, uns mit den genannten Themen auseinanderzusetzen. Leben, Sterben und Tod bilden einen Dreiklang, der fest zu jeder Lebensmelodie dazugehört.

Ob wir diesen Dreiklang nun in Dur oder in Moll hören oder unsere Ohren am liebsten komplett vor ihm verschließen, hängt stark von unserer inneren Haltung und natürlich auch von unserem Glauben ab. Sterben und Tod werden zu schrillen Missklängen, wenn wir sie ohne Hoffnung hören müssen. Wer nach seinem irdischen Leben nur ein schwarzes und ewiges Nichts erwartet, oder besser: befürchtet, wird diese Zukunftsaussicht nachvollziehbarerweise verdrängen.

Doch wer auf Jesu Zusage vertraut, auf sein „Ich lebe und ihr sollt auch leben“, der kann durchaus eine hoffende Neugierde in sich spüren, darauf, wie es denn so sein wird auf der anderen Seite. Wie genau Rheinbergers Haltung dazu war, kann ich nicht sagen, doch er war ein frommer Christenmensch. Und so wird es ihn vermutlich nicht über die Maßen gequält haben, aus dieser Welt zu gehen, ohne die vier fehlenden Orgelsonaten geschrieben zu haben.

Gut, wenn wir das auch können! Kaum einem Menschen gelingt es, die To-Do-Liste seines Lebens komplett abzuarbeiten. Da werden offene Punkte stehen, die unerledigt bleiben. Bei Rheinberger waren es vier Sonaten, bei anderen können es nicht erfolgte Versöhnungen, unausgesprochener Dank oder eine verschwiegene Liebeserklärung sein. So etwas mit sich herumzuschleppen kostet Kraft – ganz egal, wo die Zeiger unserer Lebensuhr auch immer stehen mögen. Um sich davon zu befreien ist heute insofern immer besser als morgen. Aber es wird trotz aller Anstrengungen Stückwerk bleiben, was wir vollbringen. Denn wirklich vollenden wird erst Gott, was er ihn Ihnen und Euch und mir begonnen hat. Und vielleicht hat Josef Gabriel Rheinberger auf diese Weise die fehlenden Sonaten mittlerweile fertiggestellt. Wir werden erleben. Da bin ich mir sicher. Amen.